

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 60—
Halbjährig " 30—
Vierteljährig " 15—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 40 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 8 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:

Ganzjährig K 56—
Halbjährig " 28—
Vierteljährig " 14—
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 1 K berechnet.
Einzelnummer K 1.20.

Nr. 15.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 17. April 1920.

35. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Wettbewerb für plastische Entwürfe.

Um die Bestrebungen zur Hebung des Absatzes von Werken der Kleinplastik im In- und Auslande zu fördern, schreibt das Unterrichtsamt einen allgemeinen Wettbewerb unter nachstehenden Modalitäten aus:

Gegenstand dieses Wettbewerbes sind künstlerische Entwürfe für Werke der Kleinplastik. Die Komposition der Entwürfe (Motive, Technik, Material, Größe zc.) wird der freien Wahl des Künstlers überlassen.

Die Entwürfe sind zum Wettbewerbe in Gips, und zwar in Originalgröße fertigzustellen und kann ihnen eine schriftliche Erläuterung über Zweck, Material zc. beigegeben werden.

Der Wettbewerb ist auf österreichische Künstler beschränkt. Die Jury wird unter dem Vorsitze des Sektionschefs im Unterrichtsamt Rudolf Förster-Streffleur aus folgenden Mitgliedern bestehen:

Professor der Akademie der bildenden Künste Rudolf Bacher,

Rektor der Akademie der bildenden Künste Hofrat Edmund Hellmer,

Professor der Kunstgewerbeschule in Wien Regierungsrat Josef Hoffmann,

Bildhauer Karl Stemolak,

Bildhauer Karl Wollek.

Der Jury stehen 30.000 Kr. für sechs Preise von je 5000 Kr. zur Verfügung, doch steht es der Jury auch frei, den obigen Gesamtbetrag aus gewichtigen künstlerischen Gründen in anderer Weise zu verteilen.

Ein Bewerber kann nur einen Preis erhalten. Die eingelaufenen Entwürfe werden nach erfolgter Preiszuerkennung öffentlich ausgestellt. Sie bleiben Eigentum der Bewerber. Die zum Wettbewerbe bestimmten Arbeiten sind bis zum 1. Juni l. J. mit der Aufschrift „Wettbewerb für kleinplastische Arbeiten“ und mit einem Kennworte versehen an das Unterrichtsamt (Wien I., Minoritenplatz 5, Hilfsämterdirektion) ohne Namensnennung einzureichen. Name und Wohnort des Künstlers sind in einem verschlossenen, mit dem Kennworte versehenen Umschlage

beizugeben. Auf dem Umschlage ist anzugeben, ob der Bewerber mit der Bekanntmachung seines Namens anlässlich der geplanten Ausstellung einverstanden ist.

Nach Schluß der Ausstellung, deren Veranstaltung sich der Preisverteilung unmittelbar anschließen soll, werden die Entwürfe den Verfassern wieder zur Verfügung gestellt.

Für die innerhalb eines Monats nach Schluß der Ausstellung nicht behobenen Entwürfe wird keine weitere Haftung übernommen.

Za.—64/21.

Erhöhung der Verkaufspreise für Spiritus und Preßhefe.

Das Staatsamt für Volksernährung hat laut Erlasses vom 14. März 1920, Z. 4462 (Abt. 3) im Einvernehmen mit dem Staatsamt für Finanzen gemäß § 5 der Vollzugsanweisung vom 2. April 1919, St. G. Bl. Nr. 203, nachstehende Preise für Spiritus und Preßhefe neu festgesetzt:

1. Anzahlungspreis für Rohspiritus.

Anzahlungspreis für in landwirtschaftlichen und industriellen Preßhefefabriken erzeugten Rohspiritus mit Wirksamkeit ab 1. Februar 1920 Kr. 1800.— per 10.000 l%. Die Preise gelten loko Station Brennerie, für die im Wiener Polizeiragon gelegenen Brennerien loko Brennerie.

2. Verkaufspreis für Spiritus.

a) Besteuerter, raffinierter Spiritus Kr. 7000;

b) abgabefreier, raffinierter Spiritus zur Erzeugung von pharmazeutischen Artikeln Kr. 5400;

c) abgabefreier Spiritus zur Essigerzeugung Kr. 2500;

d) " " für andere gewerbliche Zwecke Kr. 2500;

e) abgabefreier Spiritus für wissenschaftliche Zwecke und öffentliche Krankenhäuser Kr. 2000;

f) Brennspiritus Kr. 1000 per 10.000 Literprozent.

Die Preise gelten mit Wirksamkeit ab 23. Jänner 1920, und zwar auf Basis Stücksatz ab Raffinerie (Brennerie) bzw. Lager gegen Vorauszahlung ohne Abzug und ausschließlich Gebinde.

Zu diesen Preisen gelangen nachstehende Staffelaufschläge zur Einhebung:

1. beim Verkauf von raffiniertem Spiritus (versteuert oder abgabefrei 1000 l%;

a) beim Verkaufe in Kesselwagen Kr. 3.—;

b) bei Versendung in Fässern von über 500 l absolut Kr. 12.—;

c) bei Versendung in Fässern von 301 bis 500 l absolut Kr. 16.—;

d) bei Versendung in Fässern von 201 bis 300 l absolut Kr. 20.—;

e) bei Versendung in Fässern von 67 bis 200 l absolut Kr. 30.—;

f) bei Versendung in Fässern von 21 bis 66 l absolut Kr. 20.— per Gefäß;

g) bei Versendung in Fässern von 20 l absolut und darunter Kr. 100.— per 10.000 l%.

2. beim Verkaufe von Brennspiritus:

a) bei Lieferungen in Kesselwagen Kr. 3.—;

b) " " Fässern von über 500 l absolut Kr. 6.—;

c) bei Lieferungen in Fässern von 201 bis 500 l absolut Kr. 10.—;

d) bei Lieferungen in Fässern von 101 bis 200 l absolut Kr. 15.—;

e) bei Lieferungen in Fässern von 25 bis 100 l absolut Kr. 20.—;

f) bei Lieferungen von drei Barrels von zirka 200 l, Eichinhalt in einer Sendung Kr. 6.—.

Demnach haben nachstehende Verkaufspreise für Brennspiritus im Großhandelsverkehre zu gelten:

a) beim Verkaufe in Gefäßen von 201 bis 500 l absolut Kr. 1010.— per 10.000 l%;

b) von 101 bis 200 l absolut Kr. 1015.— per 10.000 l%;

c) " 25 " 100, " 1020.—

Beim Verkaufe an „Wiederverkäufer“ darf der für Verkäufe in Gefäßen von 25 bis einschließlich 100 l zulässige Preis auch dann nicht überschritten werden, wenn die Lieferung in Gefäßen von weniger als 25 l erfolgt.

Diese Verkaufspreise verstehen sich für je 10.000 l% ab Raffineriestation einschließlich der Vergebühre für Gefäße, die franko Versandstelle zurückzustellen sind, jedoch ausschließlich etwaiger Abgaben, gegen sofortige Bezahlung ohne Abzug.

Der Verkäufer kann die Bahnfracht von der Raffinerie, sowie die Frachtspeisen für Rücksendung des leeren Füllgefäßes, bzw. in jenen Fällen, in denen die Verfrachtung zum Bestimmungsorte mit Fuhrwerk erfolgt, die Zufuhr,

nichts gewesen war, nur eine Quelle von Sorge und Aerger.

„Vater steht am Fenster,“ sagte Gefine mit halbhafter Stimme, als sie sah, wie die Mutter ins Leere griff. Dann nahm sie ihre Hand und führte sie dorthin.

Anne tastete mit den Händen an Jens' Arm hinauf bis zu seinem Halse und umschlang ihn. „Jens,“ sagte sie leise, „ich danke dir.“

Er strich ihr über das Haar. „Laß man, Anne, laß man. Das ist alles nicht so — so schwer. Ich mag auch gern Ruhe haben, ich werd' nun alt; was sollen wir denn so allein auf dem großen Hof, wenn Gefine nun auch weg geht —“

„Mutter darf nie mehr weinen,“ hatte Gefine ihm oft gesagt, das war ihnen wie ein Evangelium geworden, an das sie sich halten mußten. Und obgleich sie ja vorher gar kein Hehl daraus gemacht hatte, daß ihr der Larsenhof nur eine Last gewesen war, meinte er doch, sie müßte bitterlich weinen, wenn sie erfuhr, daß er nicht mehr stand.

Jens fuhr schon am nächsten Tage hinaus und am folgenden wieder, diesmal mit Gefine, und nach kurzer Zeit war er Besitzer eines kleinen Hauses, wie er sich's geträumt hatte. Er suchte in Hamburg mit Gefine zusammen Möbel aus, und die Einrichtung wurde sofort in Angriff genommen. Frau Larsen fand sich merkwürdig gut in ihre jetzige Rolle. Sie konnte nicht mehr selbst alles mitbestimmen und aussuchen, dafür taten es nun die anderen und erstatteten ihr Bericht, und sie fühlte, wie sie hauptsächlich darauf bedacht waren, daß für sie alles zweckmäßig und bequem wäre. Sie war auf einmal eine Art Hauptperson geworden, und während sie früher immer bei allem, was sie tat, davor gezittert hatte, ob es Jens wohl gerade so recht wäre — meistens war es ihm nicht recht gewesen und er war ärgerlich geworden —, so kam er jetzt mit allem zu ihr und fragte sie nach ihrer Meinung und ihren Wünschen. Er war überhaupt wie umgewandelt, ruhig und freundlich, nie mehr aufbrausend oder jähzornig.

Als Anne abends wieder von der schönen Musik sprach, sagte er: „Wollen wir immer da wohnen, Anne? Dann kannst du oft Musik hören.“

Sie wandte ihm das Gesicht zu. Er sah ein ungläubiges Erstaunen sich auf ihren Zügen malen.

„Immer? Wir müssen doch wieder nach dem Larsenhof.“ Das klang nicht so, als ob große Sehnsucht sie dorthin zöge. Einen Augenblick war es ganz still in dem kleinen Zimmer. Gefine hielt unwillkürlich den Atem an. Würde ihr Vater nun sagen, daß der Hof abgebrannt war?

„Möchtest du wieder hin?“ fragte Jens endlich. Anne tat einen tiefen Atemzug. „Ich fürchte mich davor,“ kam es endlich gepreßt über ihre Lippen. „Der Hof hat mich immer bedrückt. Da ist so viel zu bedenken. Wenn man auch den ganzen Tag gearbeitet hat, ist doch immer noch was in Unordnung. Und wenn ich nun noch krank bin und noch nicht ordentlich sehen kann, dann weiß ich nicht, wie es werden soll.“ Das klang ganz mutlos.

„Dann bleiben wir hier, Anne. Wir kaufen oder mieten ein kleines Haus mit Garten an der Elbe, da haben wir nur eine kleine Wirtschaft, ich besorge den Garten, und du kannst Musik hören so oft du willst.“

Anne Larsen strich sich mit den mageren, blaffen Händen das Haar vom Scheitel aus glatt. Es lag etwas Hilfsloses in ihrem Gesichtsausdruck. Sie konnte es noch nicht recht fassen.

„Ich weiß nicht, Jens — das geht doch nicht — der Hof —“ sagte sie zaghaft.

„Ja, es geht,“ sagte er kurz, stand auf und trat ans Fenster. „Wenn du es möchtest —“

Sie streckte die zitternden Hände nach ihm aus. „Ach, Jens, wie wär' es schön!“

Er bemerkte ihre Bewegung nicht, weil er noch immer starr aus dem Fenster sah. Es war doch nicht so leicht zu verarbeiten, diese neue Wendung seines Lebens und die Erkenntnis, daß sein Hof seinem Weibe so gar

Jens Larsen.

Roman von Elisabeth Goedicke.

Vierzehntes Kapitel.

(Schluß.)

„Wir haben viel verloren,“ schrieb Frau Karstensen. „Unser niedliches, kleines Haus, wie sieht es aus! Aber ich sag' immer: Karsten, da kommen wir schon über weg. Verhungern tun wir wohl noch nicht. Wir sind ja alle gesund und können arbeiten, und wir werden nun freie Schleswig-Holsteiner. Dafür geb' ich das gerne hin. Ja, Jens, ol' lüt' Jung, du magst dich noch so gräßig anstellen mit deinen Vätern und so tun, als ob du alle Preußen fressen wolltest, ich bleib' dabei, und alle vernünftigen Leute denken hier ebenso. Wir haben gelacht und geweint vor Freude, als wir hörten, die Preußen hätten die Schanzen genommen.“

Während Jens alles dies durch den Sinn ging, wurde langsam ein Gedanke in ihm wach, der ihm wie eine Keilung erschien. Wenn er in dem kleinen Ort an der Elbe ein Häuschen mit Garten mietete oder kaufte und in Ruhe und Frieden dort mit Anne zu leben versuchte? Es mußte ja doch ein neues Leben jetzt für ihn werden in neuer Umgebung, die Lecker und Gelder des Larsenhofes konnte er ja verpachten und vielleicht bei günstiger Gelegenheit einmal verkaufen. Seine Zeit würde wohl ausgefüllt werden mit der Sorge für die blinde Frau, die ihn auf Schritt und Tritt brauchte, mit den vielen kleinen Pflichten, die jetzt neu an ihn herantraten, und dem Bestellen des Gartens. Anne würde eine kleine Wirtschaft haben, in der sie sich mit der Zeit wohl zurechtfinden konnte, im Sommer konnte sie jeden Tag Musik hören — alles war so günstig wie möglich. Seltsamerweise kam ihm gar nicht der Gedanke, nach Dänemark zu ziehen. Er war im Grunde seines Herzens doch deutsch geblieben.

spesen im ortsüblichen Ausmaße zum Verkaufspreise zugeschlagen; ebenso dürfen die ortsüblichen Zufuhrspesen von der nächstgelegenen Eisenbahnstation zum Lager des Händlers und bei weiterer Versendung mit der Eisenbahn vom Lager des Händlers zur Aufgabestation zum Höchstpreise zugeschlagen werden.

Die bisherigen mit dem Erlasse des Staatsamtes für Volksernährung vom 6. Dezember 1919, Z. 47.436 festgesetzten Bestimmungen für die Verkaufspreise für Brennspritus im Kleinvertriebe bleiben in Kraft.

3. Preßhesepreise.

- a) Bei Versand von 16 kg und darüber Kr. 18.— per kg;
 - b) „ „ „ unter 16 „ „ Kr. 19.— per kg;
 - c) „ „ „ von 1/2 „ „ und darüber:
 - aa) wenn die Ware im Verkaufslokale abgegeben wird Kr. 20.— per kg;
 - bb) wenn die Ware ins Haus zugestellt wird, Kr. 21.50 per kg;
 - cc) für das umliegende Gebiet des Wohnortes des Verschleißers, wenn die Hese mit Wagen verfrachtet oder mit Boten ins Haus zugestellt wird, Kr. 22.50 per kg;
 - d) beim dekagrammweisen Verkaufe Kr. 26.— per kg.
- Diese Preise gelten mit Wirksamkeit ab 1. Februar 1920.

Südmark-Versammlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein prächtiger, völkischer Abend war die Südmarkversammlung am Freitag den 9. April im Hotel Inführ. Der Saal war voll besetzt. Als Redner war der in Waidhofen bestbekannte Wanderlehrer der Südmark Herr Josef A. Hoyer erschienen, um über die schwebenden Zeitfragen zu sprechen. Seine wichtige Rede entwarf ein greifbares Bild über die Entstehungsurachen unserer Not, zeigte aber auch mit dem Mute zur Wahrheit jene Wege, die beschritten werden müßten, um einen Ausweg aus unserem Elend zu finden. Hier sprach kein Parteimann, der bei jeder Frage erst ängstlich darnach achtet, ob es der Partei als solches schadet oder nützt, hier sprach ein Volksmann, der nur das Wohl der Gesamtion im Auge hat. Parteien kommen und gehen, das Ewige ist das Volk. Wer aber für das eigene Volk kämpft, der darf nicht Rücksicht nehmen auf alle die Schädlinge, die am Mark des Deutschtums zehren. Mit diesen Verderbern deutschen Volkstums aber hat der Sprecher des Abends in seiner Anklagerede abgerechnet. Kein Zwischenruf ertönte als Protest, nein, ein elementarer Begeisterungssturm zeigte, daß Herr Hoyer das ausgesprochen, was in den Herzen der Ehrlichen aufschreit, was die Besten unseres Volkes ersehnen und erstreben.

Herr Dir. Scherbaum eröffnete die Versammlung mit kurzen, markigen Begrüßungsworten und erteilte dem Redner Herrn Hoyer das Wort, welcher unter anderem folgendes ausführte:

Ende Juni war alles fertig, und sie zogen ein. In den letzten Tagen vorher war Anne viel allein gewesen, da Jens und Gesine von früh bis spät draußen zu tun gehabt hatten. Nun führten sie die blinde Frau ins Haus. Sie hatten das Gefühl, als wäre jeder Hammerschlag nur für sie getan. An Jens' Hand ging sie durch die Räume. Er erklärte ihr alles, und sie strich mit den Händen über die Möbel und an den Wänden entlang. Am Fenster beschrieb er ihr, wie der Garten sich davor entlang zog, wie die Büsche und Beete angelegt waren, wie vorn der Vorgarten mit seinen Blumen bis an die Straße ging und der Blick auf die Elbe frei war, wie hier große Schiffe vorüberzogen, ganz große, auch solche nach Amerika. Und wieder fühlte sie überall das Bestreben, ihr die Dunkelheit zu erhellern, alles herauszusuchen, was ihr das Leben noch schön machen konnte. Als sie im ganzen Hause herumgekommen waren, führte Jens sie ins Wohnzimmer zurück ans Sofa. Sie setzte sich, streckte tastend die Arme aus und rief: „Wie schön ist es hier! Viel schöner als auf dem Larfenhof!“

Später stand Jens in der Tür seines neuen Hauses und sah in den dämmernden Abend hinein. Die Elbe floss breit und träge vorüber. Ein kleiner Dampfer kam mit roten und grünen Lichtern, die sich im Wasser spiegelten. Nun gingen in schräger Linie breite, große Wellen darüber hin und ließen spielend an der steinernen Böschung hinauf, die das Flugbett eindämmte. Der Dampfer fuhr schnell dem Hafen zu, als hätte er es eilig, nach Hause zu kommen, und vor Jens' Haus wurde das Wasser wieder ruhig. Von weiterher klangen die Töne einer Ziehharmonika durch den stillen Abend. Da wanderten seine Gedanken ins Sundewitt. Und er wußte, daß er noch manchen Abend hier stehen würde und der sehnennden Stimme seines Herzens lauschen, die immer nur den einen Namen rief: „Inge“. Daß er die Augen schließen würde und meinen, er stände auf der hohen Koppel und der Larfenhof läge zu seinen Füßen in aller seiner staatlichen Behaglichkeit, der Wind der ihm die Stirne kühlte, käme von der See herauf und hätte den Weg über sein schönes Heimatland genommen. Aber dann würde seine blinde Frau kommen und tastend die Hände nach ihm ausstrecken, und er würde sie nehmen und sie führen und wissen, daß er den rechten Weg gegangen war, indem er sich selbst bezwang und zu ihr zurückkehrte.

Im Sundewitt stand Inge Hansen an diesem Abend auf einer Anhöhe und sah nach Alsen hinüber. Dort hatte heute der Kampf getobt. In aller Morgenfrühe

„Das ganze deutsche Volk liegt heute in Schmach und Schmerz, obwohl wir weder durch französische Tanks, noch durch Amerikas Heere besiegt worden sind. Wir wurden besiegt durch die Macht der Schlagworte. Das deutsche Volk glaube in seiner Mehrheit an die 14 Punkte Wilsons, an das Selbstbestimmungsrecht der Völker und folgte diesen Rattenfängermodellen, die durch die jüdische, von England bekochene Presse, und in Deutschland besonders auch durch die Führer der unabhängigen Sozialdemokratie, wie Liebknecht, Rosa Luxemburg, Haase, Kohn, Eisler verbreitet wurden. Man erzog Deutschlands Jugend zum Bruch des Fahnenweides, so daß unter dieser fürchterlichen Zerfetzung im Hinterlande Ludendorff in einer Stunde gebrochener Seelenstimmung zum Abschluß eines Waffenstillstandes geraten hat. Dann kam die Revolution, von der selbst Scheidemann sagte, daß noch nie ein Volk zu ungelegenerer Zeit eine Revolution machte, als wie das deutsche, darauf die Auflösung der Armee. Hätte das deutsche Volk zur Zeit der Friedensverhandlungen nur noch eine Million schlagfertiger Soldaten unter Waffen gehabt, hätten die Unabhängigen nicht fortwährend gedroht, sie unterschreiben jeden Frieden, nie hätte es Frankreich gewagt, uns einen solchen Schmachfrieden anzubieten. Wäre aber Deutschland noch mächtiger, dann wäre auch unsere Lage eine bessere und es würde sich nicht das kleinste slavische Volk erlauben, deutsches Land zu rauben und unsere Proteste mit Hohn zu beantworten. Dann würde man uns auch kaum den Anschluß an Deutschland verboten haben. So sind wir heute ein hilfloser Staat, mit 6 Millionen Menschen, die nicht leben können, nicht sterben wollen und als Bettler vor der einstigen Feinde Türen stehen.“

Wir haben nichts zum Leben, keine Kohle, keinen Zucker, kein Petroleum. Was wir anschauen, müssen wir kaufen, zum Verkaufen haben wir so wenig: Verpfändete Salzbergwerke, verlustbringende Staatswälder, etwas Magnesit und Eisenerze, denn die Hochöfen sind meistens ausgelöst. Wir können allein nicht leben, auch später nicht. Wir sind keine Schweiz, weil dieses Land keine Riesenstadt mit 2 Millionen Menschen zu ernähren hat. Und doch waren in der Schicksalsstunde unseres Volkes zahlreiche Kreise gegen den Anschluß. Gegner waren die Industriellen, die Anhänger der Habsburger und die jüdische Presse. Man erinnere sich nur an die Heze des Neuen Wiener Journals. Man sagte sogar, beim Anschluß müssen wir die deutschen Schulden zahlen. Nun, 6 Millionen Deutschösterreicher haben heute schon an die 60 Milliarden Schulden, 60 Millionen Reichsdeutsche nur 217 Milliarden. Wir hätten auch da nur gewonnen. Wenn aber ein Volk seine Zukunft erst im Notizbuch ausrechnen will, wenn wir wie die Brrarberger uns nur von Selbstsucht leiten lassen, statt mit aller Leidenschaft das Herz, die Stimme des Blutes sprechen zu lassen, ein Volk, das so handelt, ist ein ganz erbärmliches Volk. (Stürmischer Beifall.)

waren die Preußen in Booten über den Alsenfjord gefahren und hatten zum Teil schon im Wasser angefangen zu kämpfen. Dann war es ein heißes Ringen auf der Insel gewesen. Man hatte das Schießen bis ins Sundewitt gehört und die hellroten Flammen von Sonderburg gesehen. Jetzt war es still geworden. Alsen war in den Händen der Preußen, man wußte es im Sundewitt schon. Die Dänen waren nach Augustenburg zurückgeschlagen und schifften sich dort ein. Viele Bewohner vom Sundewitt waren bis an den Sund gegangen, um möglichst nah zu sein und alles beobachten zu können. Peter war auch darunter.

Inge war zurückgeblieben und stand nun allein auf dem Hügel, den zwei majestätische Buchen krönten. Der Abendwind strich leise über das Kornfeld zu ihren Füßen, so daß die goldenen Halme sich vor ihr neigten wie vor einer Königin, und mit weicher Hand fuhr er ihr über das Haar und legte ihr silberne Fäden über das stille, stolze Gesicht. Sie duldete es ohne Abwehr, vielleicht merkte sie es gar nicht. Es gab so viel heut' zu denken, zu danken und zu beten.

Schleswig-Holstein war frei.

Dies lachende, blühende Land, wie es jetzt vor ihr lag, war heute von jahrzehntelanger Knechtschaft erlöst. Als die Schanzen gestürmt wurden, hatte Inge Hansen zu sehr in eigener Not und Bedrängnis gestanden, um die große Tat ganz mitleben und mitempfunden zu können. Heut war sie eine andere.

Das leidenschaftliche Herz war ruhig geworden, sie hatte sich zurückgefunden zu Pflicht und Recht. Sie wußte jetzt, daß es das Recht war, was sie getan hatte. Etwas, das außer ihr selbst lag, hatte sie dazu bewogen. Aber auch, wenn Frau Larfen nicht blind geworden wäre, hätte sie nicht anders handeln können. Sie war nicht der Mensch, der sich ein Glück aufbauen konnte auf einer Schuld und einer verlassenen Pflicht. Und auch Jens hätte nicht die Kraft gehabt, alles Vergangene über Bord zu werfen und das Leben von vorn anzufangen. Es hätte an ihm genagt wie an ihr, zu der Erkenntnis war sie jetzt gekommen.

Und nun stand sie hier und sah auf das befreite Land und fühlte sich so eins damit, als wäre sie aus dem Boden des Heimatlandes herausgewachsen wie die Buchen, die ihre Zweige über ihr ausbreiteten. Aber all ihre Gedanken gingen hinüber nach Alsen, wo sie ihr Kind wußte.

Wir brauchen aber auch den Anschluß aus völkischen Gründen. Clemenceau sagte: Es sind noch 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt. Darum müssen wir in Deutschösterreich 4 Millionen verlieren, Deutschland womöglich 8 bis 9 Millionen. Was noch fehlt, soll durch Hunger vernichtet oder zur Auswanderung getrieben werden. Deutschösterreich soll zwischen Nord- und Südslawen zerrieben werden, das deutsche Sprachgebiet soll kleiner, das deutsche Volk soll schwächer werden. Kann ein Deutschösterreich von 6 Millionen Menschen jemals an die Heimholung von Marburg oder des Drautales denken? Ohne Anschluß an Deutschland gibt es in 30 Jahren kein Deutschösterreich mehr, dann ist der Semmering die Grenze zwischen Nord- und Südslawen, wie es die slavischen Imperialisten träumen. (Tiefe Bewegung.)

Doch unser Volk hat keine Augen für völkische Not. Der Hunger auf der einen Seite, die gräßlichste Gewinnsucht auf der anderen, ertöten die Ideale. Wer es ehrlich meint, muß daher heute mitarbeiten, daß diese ungeheure Not gewendet, die Teuerung abgebaut wird. Es gibt Lebensmittel, Waren genug auf der Welt, aber für unsere Krone, die 2.5 Rappen, 2 1/2 Heller gilt, können wir uns nichts kaufen. Voriges Jahr setzte bereits ein Preisabbau ein, aber nun begann die Notenpresse Milliarden auszuspeien, sinnlos wurden in verschwenderischer Weise diese bedruckten Papiersegen ausgestreut, die Arbeitsleistung überall vermindert, die Löhne erhöht, die Arbeitszeit eingeschränkt, die Folge kann keine andere sein als die Entwertung der Krone und Preise, die Wahnsinn sind. Und dieser „Erfolg“ brüht sich unsere Regierung noch, wie dies der Staatskanzler Dr. Renner erst kürzlich in Graz tat.

Unsere ganze Not besteht darin, daß wir uns für unsere wertlose Krone nichts kaufen können. Den Wert unserer Krone zu heben muß unser erstes Ziel sein. Wenn der Wert der Krone von 2.5 Centime auf 5 Centime steigt, bedeutet dies, daß alles nur noch die Hälfte kostet. Diese Steigerung ist in ihrer Wirkung schon mehr wert, als alle Gehalts- und Lohnerhöhungen. (Lebhafter Beifall.)

Welchen Weg müssen wir nun gehen, um unserer Währung wieder Wert einzuhacken?

Wenn in einer Familie Not herrscht, so wird man erstens sparen. Herrscht in einem Staate Not, so ist auch hier Sparsamkeit das oberste Gebot. Noch nie wurde aber eine solche sinnlose Geldausgabe betrieben, wie nach dem Zusammenbruch. Nach dem Niederbruch folgte im Vorjahre im Winter die Notenabstempelung, wir hatten einen Notenumlauf von 4.8 Milliarden. Ein Jahr später, heuer Ende Feber hatten wir bereits einen Banknotenumlauf von 14.3 Milliarden. Hier liegt das Geheimnis der Entwertung. Tagtäglich werden an die 30 Millionen Banknoten erzeugt und ausgegeben. Ausgegeben, um die Defizite zu decken, die sich bei den sozialisierten Betrieben in der Wöllersdorfer Munitionsfabrik, im Wiener Arsenal ergeben, ausgegeben für die Volkswehr, die nun durch die Reichswehr ersetzt werden soll. Früher schrieb die Arbeiterzeitung, daß

Ob nun endlich die lange, bange Zeit der Ungewißheit vorüber war und Hannes wiederkam?

Am nächsten Tage ging Peter nach Alsen hinüber, um Hannes zu suchen. Inge blieb zurück. Es konnte ja sein, daß Peter ihn verfehlte, und eines mußte doch zu Hause sein, wenn er allein kommen sollte. Die Haustür stand Tag und Nacht auf, sein Bett in der Vorderstube war zurecht gemacht, und Inge hatte immer einen Topf mit warmen Essen auf dem Herd. Sie selbst saß den ganzen Tag auf der Bank vor ihrem Hause und sah die Straße hinauf.

Es kamen jetzt viele Leute von Alsen nach dem Sundewitt; sie waren alle müde und matt von der langen, schweren Kriegszeit und erzählten, wie die Dänen auf der Insel gehaukt hatten.

Wenn Inge sie nach ihrem Jungen fragte, sahen sie sie mitleidig an. Ihr Sohn war dabei, bei diesen unglücklichen Schleswigern, die mit ihren Fuhrwerken im Dienste der Dänen standen, die wochenlang im Freien kampiert hatten, Hunger, Kälte und Nässe wehrlos ausgegessen! Inges Herz wurde immer schwerer.

Am dritten Tage nach Peters Fortgang, spät abends, als sie schon ins Haus gegangen war, kam ein Wagen langsam im müden Schritt die Straße herauf und hielt vor der Tür. Sie wollte hinauslaufen, wie sie es in diesen Tagen schon hundertmal getan hatte, aber die Füße versagten ihr plötzlich den Dienst. Sie mußte sich setzen und hörte nun, wie Peter langsam die Steinstufen hinaufkam, mit schwerem Schritt, als schleppte er eine Last.

Dann kam er herein. Er trug eine dunkle Gestalt in den Armen. Nun sprang sie auf und stürzte ihm entgegen. Beim matten Schein der Lampe sah sie einen blassen, elenden, verkommenen Menschen, dem die Kleidung in Lumpen vom Leibe hing, starrend von Schmerz. Da krampfte sich etwas in ihrem Herzen zusammen, und sie wollte aufschreien: „Das ist er nicht! Nein, das ist er nicht!“

Aber nun schlug er die Augen auf, und über das blasses Gesicht flog ein matter Freudenschimmer.

„O, Hannes, lüft Jung!“ Sie hatte gar keinen Ton in der Stimme, und doch lag alles, was ihre Seele in diesem Augenblick bis ins Innerste erschütterte, in ihrem Ausruf. Ihre zitternden Hände streckten sich nach ihm aus, und sie fühlte, es hatte alles so kommen müssen, wie es gekommen war, damit sie in diesem Augenblick hier stehen konnte — um ihrem Kinde Mutter zu sein.

der Militarismus uns das Mark aus den Knochen sauge, heute wirbt sie für die Reichswehr, von der Dr. Deutsch selber sagte, daß sie nicht zu kämpfen brauche. Wozu brauchen wir dann ein solch teures Spielzeug für eine halbe Milliarde jährlich. Da genügt der Ausbau unserer branden Gendarmerie, die unsere einzige Truppe mit wirklicher Disziplin ist. Das Geld wurde ausgegeben für Arbeitslosenunterstützung, worunter ein Großteil Arbeitslose waren. Eisenbahner von der Nordbahn erklärten im Vorjahr selbst, daß man aus dem damals 125.000 Arbeitslosen Wiens keine 100 Mann zum Kohlenhäufeln herausbringt. In einer Versammlung fragte aber ein Reichsarbeiter den Redner, wie er von diesen armen Arbeitslosen verlangen könne, daß sie Kohlenhäufeln sollen. Wenn heute ein in so eigenen Ehrbegriffen herangebildeter Stand wie der Offiziersstand alle Vorurteile wegwirft, wenn ich einen ehemaligen Feldmarschalleutnant sah, der selbst Dinger auf seinen Acker fuhr, dann würde es der Standesherr der Wiener Arbeitslosen gewiß nicht schaden, wenn sie vorläufig eine andere Arbeit als ihre berufliche übernehmen würden. Und Arbeiterräte, die in diesem Sinne wirken würden, die die Massen wieder zum Arbeitsgedanken zurückzuführen, solche Arbeiterräte würden eine begrüßenswerte Einrichtung sein.

Ungeheure Werte wurden verschleudert durch die Sachdemobilisierung. Milliardenwerte waren beim Zusammenbruch aufgekapelt. Statt diese Waren auf rasche, billige und gerechte Weise für einen festgesetzten Preis nach Maßgabe der Brotkarte unter das Volk zu bringen, wurde eine Sachdemobilisierungskommission mit 55.000 Angestellten geschaffen, in der es nur von Juden wimmelte. Wo sind die Mobilisierungsgüter hingekommen? In den jüdischen Magazinen müßt ihr heute darnach suchen. Letzthin ging eine Notiz durch die Blätter, daß das Kriegswunderamt nach 200.000 Paar Schuhen suchte, die von Graz bis Wien verloren gingen. Sachkenner behaupten, daß der Staat bei der Sachdemobilisierung um Milliarden betrogen und bestohlen wurde. Dann geht wir nach Frankreich um lumpige 100 Millionen Frank betteln und müssen uns von den Fremdstaaten die Antwort gefallen lassen, daß man wohl der Privatindustrie Kredite gewähren will, aber nicht dem Staate Desterreich, der nicht wirtschaften kann.

Es ist kein Zeichen der Sparbarkeit, wenn wir heute mehr Staatssekretäre haben als im alten Desterreich Minister. Früher begnügte man sich mit 16 Dienstautos, die heutige Regierung braucht 180. Zweitens müßten wir arbeiten, soviel als nur möglich. Statt dessen war die erste Tat die Einführung des 8 Stundentages, des arbeitsfreien Samstagmittags. Und was in den 8 Stunden geleistet wird, darüber geben die statistischen Daten oft erschreckende Auskünfte. Wenn einem Bauer der Hof niederbrennt, der arbeitet von frühen Morgen bis spät abends, um wieder unter Dach zu kommen. Und auch wir müßten trachten möglichst viel zu erzeugen, ob Schusterhägel oder was immer, nur viel Waren, denn Waren sind Gold für das Ausland. Andere Völker arbeiten länger als wir und dann geht wir zu diesen arbeitsfreudigeren Völkern betteln unter Hinweis auf unsere Not.

Sind wir denn schon schamlos geworden, daß wir diese Schande nicht empfinden? Es gibt nicht überall die Ausrede, wir haben keine Kohlen. Warum wurde kein Spatenstich zum Ausbau unserer Wasserkraft geftan? Warum, wenn wir keine Rohstoffe kaufen können, werden unsere heimischen Rohstoffe nicht bis zu den Endfabrikaten verarbeitet. Wir haben z. B. Holz, viel Holz. Warum schaffen wir nicht in früheren Lagern ungeheure Werkstätten, wo dieses Holz (ohne Kohlen) zu landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, zu Möbeln umgearbeitet wird. Wer mit Hobel und Säge umzugehen versteht, könnte mit herangezogen werden, ein Bild von bienenhafter Tätigkeit. Die Regierung müßte die Hand dazu bieten und sagen: Brüder arbeiten wir, so viel wir können, damit wir aus dem Elend herauskommen. Solche Betriebsräte würden segensreich wirken. Arbeit ist überall in Hülle und Fülle, aber der Wille fehlt und der Schleichhandel liefert schließlich mehr Gewinn.

Drittens müßten die Erzeugnisse unserer Arbeit im Tauschwege für die nötigsten Lebensbedürfnisse vergeben werden. Mit unserem Salze konnten sich Schleichhändler bereichern, statt daß die Regierung selbst dieses wichtige Tauschmittel bestens verwertet hätte. Dasselbe ist mit Holz, mit Papier der Fall. Die Zentralen haben sich nirgends als segensreich, selbstlos arbeitende Einrichtungen bewährt.

Das vierte Mittel wäre die rechtzeitige Vermögensabgabe gewesen. Heute haben die Kriegsgewinner bereits 35 Milliarden verschleppt, im Ausland in Sicherheit gebracht. Einer gerechten Vermögensabgabe fehlt aber bis jetzt als Grundlage ein Besitzkataster aller Staatsbürger. Wir verlangen, daß der im Kriege und seither so leicht erworbene Besitz schärfer gefaßt wird, als der vor dem Kriege schon vorhandene, denn wenn der eine draußen an der Front sein Leben einsetzte, dann kann von jedem anderen auch verlangt werden, daß er für den Staat gearbeitet hat, nicht um sich Millionen zu erwuchern. (Lebhafte Beifall.) Die großen Vermögen müssen bei der Vermögensabgabe stärker herangezogen werden, als der Entwurf vorsieht, denn allzu großer Reichtum ist ungesund, entnervt und erregt in seiner Prohenhaftigkeit nur Aergernis.

Soll die Vermögensabgabe wirklich zur Hebung unserer Währung einwirken, so muß aber eine sparsame Wirtschaft

einsetzen, denn es nützt nichts, auf der einen Seite 12-14 Milliarden einnehmen, auf der anderen monatlich eine Milliarde neuer Schulden machen. Staatskanzler Doktor Renner sagte in Graz, daß eine neuerliche Notenabstempelung nicht erfolgen wird, nur das greifbare Vermögen wird also gefaßt werden. Dies ist nicht gerecht; dadurch kann der kleine Besizer wohl herangezogen werden, der Schieber aber, der Millionen Noten sein nennt, entwischt mit seinem ungeheurem Raube, was in Wien besonders dem Ostjudentum ungezählte Millionen erspart.

Soll eine Gesundung unserer Verhältnisse eintreten, dann darf auch die Judenfrage nicht unbeachtet bleiben. Seit 1. August 1914 sind nach Wien 300.000 Ostjuden zugewandert. In Wien sind nach dem höhnischen Geständnis der jüdischen neuen Morgenzeitung 15% aller Einwohner Juden. Die Wiener Kinder müssen hinaus, damit Platz für die Ostjuden wird. Für diese Elemente, die keine schaffende Arbeit leisten, müssen wir trachten, Lebensmittel aufzubringen. Amerika hat vor dem Krieg schon den galizischen Juden die Einwanderung dadurch unmöglich gemacht, daß dieselben wieder zurückgeschickt wurden. Selbst für die gelbe Rasse bestand ein Einwanderungsverbot. Auch wir müssen ein Gesetz schaffen, welches nicht nur die seit 1. August 1914 zugewanderten Juden abschließt, sondern auch jede weitere Zuwanderung fernerhin verbietet. Wohl steht zu befürchten, wenn dieses Gesetz ersteht, daß der Wiener jüdische Kreisarbeiterrat sofort den Generalstreik ausruft, welchen Ruf die klassenbewußten Genossen auch unweigerlich Folge leisten würden.

Der Einwurf, daß es überall Gute und Schlechte gibt, hinkt. Im alten Desterreich gab es 5% Juden. Im Weltkrieg haben wir 1.7 Millionen Menschen eingebüßt. Müßten daher 85.000 Juden den Heldentod fürs Vaterland gestorben sein. (Lebhafte Heiterkeit.) Das glaubt wohl kein Mensch. Aber wenn ein Schieberkaffee umstellt und ausgehoben wird, dann trifft man keine 5% Juden, sondern mindestens 99%. Wenn bei der Großmarkthalle 30.000 hungernde Menschen anstehen, dann sind überhaupt keine 5 Jüdinnen darunter. Die klassenbewußten Genossen beantworten diese Tatsachen mit der Phrase, daß eben die Juden intelligenter sind. Nein, sie sind bloß gewissenslos. Unser Glaube, unser deutsches Empfinden lehrt uns, Betrug ist Unrecht, Betrug ist Sünde. Der Talmud aber lehrt, wenn man einem Gojim (einen Christen) betrügt, so ist dies ein gottgefälliges Werk. Sünde ist es nur, wenn man einen Juden betrügt. Einem Volk mit einer solchen Moral sind wir im Handel und Verkehr nie gewachsen, das ist und bleibt eine Gefahr für unsere deutsche Moral. Und leider sind wir durch den jüdischen Einfluß schon sehr durchseucht, so daß wir nicht nur von einem staatlichen, einem wirtschaftlichen, sondern auch vor einem moralischen Zusammenbruch stehen. (Beifall.)

In dieser Elendszeit weisen wir wieder hin auf den Wert des nationalen Gedankens. Nicht einen äußerlichen Nationalismus predigen wir, bloß mit farbigen Bändern und dem Heilgrüße, nein, wir wollen unser Volk wieder stark, gesund, arbeitsfreudig, ehrlich und treu machen, ein Volk von starken, aufrechten Menschen. (Lebhafte Beifall.) Doch da tönt es uns aus der Kapitalistenpresse aus tausend verführten Seelen zurück: Wir brauchen kein deutsches Bewußtsein mehr, keine deutschen Schutzvereine, wir sind ein Nationalstaat. Ein Nationalstaat, in dem die Juden regieren, dem die Slaven alle Wege verlegen können. Ein jedes Volk reizt sich ein Stück aus unserem Staatskörper, Südtirol, die Südsteiernmark, Deutschböhmen sind derzeit verlorenes Land. Neuer Raub wird in Kärnten geplant, überall stehen die Feinde lauend vor den Toren. Und da sagt man, wir brauchen kein deutsches Bewußtsein, keine deutschen Schutzvereine. Man hat die Kärntner, die südsteiernischen Bauern im Stich gelassen, weil eben das deutsche Mitgefühl fehlte. Sollen wir ruhig zuschauen, wie die von uns losgerissenen Gebiete entnationalisiert werden? Wir müssen unsere Stimme für sie vor der ganzen Welt erheben, das Unrecht zeigen, das ihnen geschieht. Die Aufgabe der Südmärkte ist, diese Deutschen nicht der Verzweiflung zu überlassen, wir müssen helfen, wo wir nur helfen können. Wir müssen den Glauben lebendig halten, daß nach allen Leiden auch für diese geraubten Kinder Germaniens die Freiheitsstunde schlägt. (Stürmischer

Achtung, Mitbürger!

Eine neue Welle von Ostjuden wälzt sich heran und will in unserer Heimat, deren Regierung ihnen jeglichen Schutz angeheißt, Grund und Boden erwerben, um jetzt hier entweder die reifen Früchte ihres „Fleißes“ ungekört zu genießen, oder neues Gebiet ihrer bekannten, Volk und Heimat schädigenden Erwerbsgier zu erschachtern.

Verfehmt und verachtet sei, wer heiligen deutschen Grund und Boden, Haus und Hof selbst um großen Gewinn an diese unsere stärksten Hasser verschachtet!

Ebenso sträflich ist es, ihnen durch Gewährung von langdauernder Unterkunft Gelegenheit zur verderblichen Tätigkeit zu geben.

Michel, wach' auf!

Beifall.) Unser Volk aber, besonders unsere Jugend wollen wir zu guten Deutschen erziehen, denn der Weltkrieg hat gezeigt, die nationalsten Völker haben am meisten erreicht, unser Volk, das Verführern folgte, zahlt die Zeche. (Zustimmung.)

Wer unsere Zukunft vom Völkerbund, statt von der eigenen Tüchtigkeit erhofft, solche Menschen sind unheilbar. Der Haß wird nie schwinden aus der Welt, der Haß der Franzosen gegen das deutsche Volk. Erziehen wir unser Volk zur Wehrhaftigkeit, nicht zu Helotenseelen, dann werden wir nach Schmach und Schande den deutschen Ostermorgen feiern. Die 38 Millionen Franzosen werden unser Volk von 70 Millionen Menschen nicht dauernd niederhalten können. Heute, wo wir wehrlos sind, schicken sie uns Senegalneger als Besetzung bis nach Frankfurt, um womöglich über Wschaffenburg noch einmal Böhmens Grenze zu erreichen, um Nord- und Süddeutschland zu trennen. In dieser Stunde sei in jeder Brust der Eid geschworen, wir wollen diese Schmach nicht ewig tragen. Kein Biererrat, kein Völkerbund erhebt Einspruch, nein, in der eigenen Kraft liegt das Schicksal der Nation.

Wie heute in Deutschland die Jugend bereits die Fäuste ballt, wenn das Wort Danzig oder Straßburg fällt, so muß unsere Jugend die Fäuste ballen, wenn das Wort 27. Jänner (Bluttag von Marburg), Marburg, Südtirol fällt.

Unser Volk war oft groß, mächtig und reich, ist elend und arm geworden und wurde wieder reich und stark. Wir waren reich als die Besiedelung des Ostens vollzogen ward, ein deutscher, freier Bauernstand des Vaterlandes Nähe war. Wir wurden elend und arm, als die Leibeigenschaft dies Volk in Ketten schlug. Wir waren reich als die Zünfte blühten, als in deutschen Städten die Münster und Rathäuser in gotischen Formen auf zum Himmel strebten, wir wurden arm und elend als der dreißigjährige Krieg alles vernichtete. Wir waren arm, als Napoleon die deutschen Söhne gegen Rußland schleppte und deutsche Fürsten um des Corsen Günst unterwürfig buhlten. Und wir wurden groß und stark, als Bismarck das neue deutsche Reich schuf. Ich bin gewandert durch das alte, niedergebrogene deutsche Reich, wochenlang und hatte keinen Betrunkenen und keinen Bettler gesehen. Heute sind wir wieder arm und elend. Doch es regt sich draußen im Reich trotz aller Kommunistenhege millionenfach der Geist der Arbeit, der Erkenntnis, wenn wir den Zusammenbruch verdanken. Weil das deutsche Volk nur noch händlerischen, krämerischen, keinen gesunden völkischen Zielen mehr zustrebte. Aus dieser Erkenntnis lernen wir. Der Tag wird kommen, wo unser tausendjähriges Reich wieder in Glanz und Pracht ersteht, aller Deutschen Vaterland. In Not und schwerer Zeit wollen wir ungebrochen dieser Stunde entgegensehen. Komme, was komme. Eurer Heimat, eurer Sprache, eurem Volkstum bleibet treu und steht in eures Volkes Mitte, was sein Schicksal immer sei.

Lofender, sich immer erneuernder Beifall folgte der Rede Hayers. Nachdem Direktor Scherbaum dem Redner gedankt und gefragt hatte, ob jemand sich zum Worte melde, schloß derselbe die herrliche, imposante Versammlung.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag den 18. April um 9 Uhr vormittags findet im Rathausaale zu Waidhofen a. d. Hbs evangelischer Gottesdienst statt.

* **Männergesangsverein.** (Konzert zugunsten der Abbrändler von Wilhelmsburg.) Der Männergesangsverein Waidhofen veranstaltet voraussichtlich am Sonntag den 2. Mai l. J. im Großgasthof Inzühr in der Form eines bunten Abends ein Konzert zugunsten der Abbrändler von Wilhelmsburg. Die geehrte Bevölkerung wird eingeladen, diese Veranstaltung, deren Gesamtertrag diesem wohltätigen Zwecke gewidmet wird, recht zahlreich zu besuchen. Näheres in der kommenden Folge dieses Blattes.

* **Turnverein.** In der am 13. d. M. abgehaltenen Sitzung des Turnrates wurden die Vereinsämter wie folgt verteilt: Sprecher Herr Medizinalrat Dr. Josef Altmayer, Stellvert. Herr Ludwig Prash; Turnwarte die Herren Franz Bayer, Anton Bös und Eduard Damberger; Schriftwart Herr Joh. Samertinger, Stellvertreter Herr Adolf Will; Säckelwart Herr Josef Wolkerstorfer, Dietwart Herr Anton Schweiger, Zeugwart Herr Josef Willich. Während der schönen Jahreszeit unternimmt der Turnverein jeden Sonntag einen Turngang in die Umgebung Waidhofens. Ziel und Abmarschzeit werden von Fall zu Fall auf einer neben dem Geschäftseingange zur Eisenhandlung A. Bauer am Unteren Stadtplate angebrachten Tafel rechtzeitig bekanntgegeben.

* **Alpenverein.** Die Hauptversammlung der hiesigen Sektion des deutschen und österreichischen Alpenvereines findet Dienstag den 20. April um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Großgasthofes Inzühr statt. Wichtiger Beschlüsse halber wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

* **Nationalsozialistische Versammlung.** Kommenden Montag, den 19. April, Versammlung bei Staufser. Die Mitglieder werden dringend ersucht, wegen Durchführung der Ausschuwahlen vollzählig zu erscheinen. Beginn 8 Uhr abends.

gehehlichem Wege, sondern wieder im Schleichhandel absetzen. Eine dritte Möglichkeit, unsere finanzielle Lage zu bessern, wäre eine zur rechten Zeit durchgeführte Vermögensabgabe gewesen. Trotzdem wartete unsere Regierung in humaner Weise, bis unsere jüdischen Kriegsgewinner ihr Vermögen ins Ausland geschafft haben. 35 Milliarden sind schon in der Schweiz in „Sicherheit“ gebracht worden und so für die Vermögensabgabe verloren. Nun soll nur noch, außer dem schon durch die Notenabtempelung bestimmten, greifbares Vermögen abgegeben werden. Unsere Kriegsgewinner und Schleichhändler werden nicht viel verlieren, denn ein zweitesmal werden unsere Banknoten nicht gestempelt. Wir haben darüber zu wachen, daß die abgegebenen Summen nicht zur Aufrechterhaltung unserer bisherigen Wirtschaft, sondern zur Abtragung unserer Kriegsschulden verwendet werden. Wir müssen uns zusammenfinden in einer Kampffront, um den jüdischen Einfluß zu brechen, um die Ostjuden wieder hinauszutreiben, denen unsere Kinder Platz machen müssen, die uns von den schon so karg zugemessenen Lebensmitteln noch einen Großteil aufessen, die alle Preise ins unendliche hinauftreiben, die die traurigen Zustände bei uns auf ihrem schmierigen Gewissen haben. Warum haben wir kein Gesetz, das die weitere Zuwanderung der Juden verbietet? Wenn Amerika die Einwanderung der gelben Rasse durch Gesetze abwehrt,

warum nicht wir die der Juden? Die Semiten verschulden auch den sittlichen Zusammenbruch unseres Volkes. Sie sind nicht intelligenter, sondern nur gewissenloser als die Arier. Sie leben ganz nach den Vorschriften ihrer Bibel, die jeden Betrug an einem Christen als ein gottgefälliges Werk hinstellt. Sollen wir ihnen helfen, sich den Himmel zu verdienen? Los vom Judentum! Fort mit diesen Volksfremden! In ausführlicher Weise sprach Herr Hoyer noch über Zweck und Ziele des Antisemitismus und schloß mit einem Ausblick auf eine für unser Volk frohere Zukunft. Wie stets in der deutschen Geschichte auf Zeiten des Niederganges Zeiten des Aufstieges folgten, wie stets in den Tagen der größten Not dem Volke Männer erstanden, die es wieder hinaufführten zu Glück und Freude, so können auch wir mit Zuversicht hoffen, einen Weg aus unserem Elend zu finden. Nicht endenwollender Beifall dankte Herrn Hoyer für seine meisterhaften Ausführungen. Es wird wohl im Sinne Aller sein, wenn ihm von hier aus nochmals herzlich Dank gesagt sei für sein selbstloses Eintreten in unserer Sache und wenn dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, Herrn Hoyer recht bald wieder in Amstetten begrüßen zu können.

— (Notgeldsammler!) Vollständige deutschösterreichische Notgeldsammlungen besorgt die Ortsgruppe Amstetten des Antisemitenbundes, welche zugleich alle

Befinnungs Freunde bittet, zu Gunsten des Zweckes Notgeld zu sammeln und der Ortsgruppe zu übersenden.

Haidershofen. (Todesfälle.) Dienstag den 1. April verschied im Krankenhause zu Steyr Herr Joh. Perzl, Zementwarenerzeuger in Brunnhof, im 40. Lebensjahre an den Folgen einer schweren Krankheit, die er sich in der harten Gefangenschaft zugezogen hatte. — Am Osterdonntag starb Herr Johann Steinleitner, landwirtschaftlicher Arbeiter in Schöllnberg, im 67. Lebensjahre an den Folgen der Grippe.

— (Unglücksfall.) Osterdienstag früh wurden Herrn Johann Heigeneder, Bauersohn am Zährergut, die Pferde scheu, als er mit 2 leeren Wägen fortfuhr. Er stürzte so unglücklich, daß er unter die Wägen zu liegen kam und schwere Verletzungen erlitt. Dem jungen bewährten Mann sowie seinen Angehörigen wird herzliche Teilnahme entgegengebracht. Nach Aussage des Arztes kann Herr Heigeneder in absehbarer Zeit seine Gesundheit wieder erlangen.

— (Trauung.) Am 20. April vermählt sich in unserer Pfarrkirche Herr Franz Weindlmanz, Gutsbesitzer am Rießsteingute, mit der Wirtschaftsbefizerstochter Frä. Marie Pillgrab aus St. Valentin statt. Viel Glück dem vorten Brautpaare.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 80 h-Marte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

„Kontinental“ =
Schreibmaschine

in tadellosem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. — Zu besichtigen bei Johann G s o d a m, Uhrmacher in Göstling a. d. Y.

Größere
Willa

mit Garten in Waidhofen oder Umgebung sofort zu kaufen gesucht. Vermittlung honoriert.
Ing. Hohenblum-Simitsch, Wien I.
Lothringerstraße 3.

Tätiger Gartenarbeiter gesucht von Gutsverwaltung
Krollendorf, Post Ulmerfeld. 242

Kindertagen zu verkaufen Durtzgasse 7. 240

Blochabmaßbüchel
in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Zahle für
Schweinsborsten
Schweinshaare, Kuhschweifhaare Rosshaare alt und neu höchste Tagespreise. 218
J. Krendl, Zoll-Nr. II bei Waidhofen an der Ybbs.

Kronenseide Nähzwirn
(Imitation) Marke „Sterling“ in allen Farben
30/2 fach, 40/2 fach
liefern fortlaufend
WFISS & SCHÖNFELD, WIEN I., Salzgasse 7 (Ruprechtspl. 1)
Telefon 19-0-29. 221

Rational
Fahrräder-Pneumatik sowie Zubehör und Ersatzteile
auch für Motorräder und Nähmaschinen, in prima Qualität bei mäßigen Preisen. Reparaturen gewissenhaft und prompt. Preisliste Nr. 17 kostenlos. Für Wiederverkäufer Rabatt.
Alois Wutte, Spezialhaus der Fahrzeugindustrie, Wien, VII., Zieglergasse 7. 168

= Die =

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

= Ges. m. b. H. =

Oberer Stadtplatz Nr. 33

= (Gebäude der Verkehrsbank) =

empfehlte sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Todesanzeige.

Die Stadtgemeinde gibt hiermit Kunde vom Ableben eines ihrer treuesten Bediensteten, des städtischen Wasserwerksaufsehers Herrn

Anton Fuchsluger,

den die tödliche Grippe dahinraffte.

Die Stadtgemeinde wird diesem aufrechten, charakterfesten Manne dauernd ein ehrendes Andenken bewahren und seiner langjährigen treuen und erfolgreichen Dienste auch in Zukunft dankbar gedenken.

Der Dahingeshiedene wird Sonntag den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr zu Grabe getragen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. April 1920.

Stadtrat
Waidhofen a. d. Ybbs.

244

Reisstärke
Kernseife
Seifenpulver
Bohnenkaffee
Kaffeemischung
Cocolade
u. Cacao

empfehlen 164

Fritz Blamoser
Waidhofen a/Ybbs, Behrerstraße.

Tausch, Kauf oder Halbbeteiligung.
Suche in Gegend, welche gesund für die Lunge ist, irgend ein Geschäft samt Wirtschaft und etwas Waldbesitz zu tauschen oder kaufen. Als Tauschobjekt biete Wiener Selcherei, Betrieb samt Haus und Straßenbauplatz auf Hauptstraße nahe vom Ring. Nur ausführliche Vträge bis Mitte Mai unter: „Gasthof, Hotel, Holzindustrie, Lebensmittelgeschäft bezugsz. 6591“ an Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2. 232

Unterer Stadtplatz 23

Einkauf von 217
Gold
Silber
Brillanten
Perlen
Metalle
Antiquitäten
Musikinstrumente
Schweinsborsten
Felle jeder Art
Karte genügt,
kommen ins Haus.

Luger & Pichler

Schloß-Hotel Zell-Waidhofen a. d. Ybbs.

Jeden Sonn- und Feiertag
bei günstiger Witterung
um 4 Uhr im Garten

Nachmittags-Konzert

abends 8 Uhr im neurenovierten Saale
Konzert mit Tanzunterhaltung.

Salonkapelle Bäuml.

Naturbelassene Qualitätsweine. Vorzügliche kalte und warme Küche.
G. Trinkl und F. Oberkogler.

4918

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung
Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage

Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Renensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 29,903.690.52.

Stand der Rücklage K 1,398.483.05.

Ein Kutscher zu drei
Pferden und
ein
Knecht per sofort gesucht. 213
Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Lederhandlung F. Zekl

Oberer Stadt 8 Waidhofen an der Ybbs Oberer Stadt 8.

Verkauf sämtlicher Bedarfsartikel für Schuhmacher, Sattler u. Riemer.. Lederwaren und Reiseartikel, Gamaschen usw.
Einkauf von Raubtier- und Kleintierfellen, Hirsch-, Reh-, Schaf- und Ziegenfellen usw. — Schafwolle 100 Kronen per Kilo. 4825

Adolf Hilbert, Trödlerei, Waidhofen a. d. Y.

Unterer Stadtplatz 27.

Einkauf u. Verkauf von Möbeln aller Art, Herren-, Frauen- und Kinderkleidern, Tisch- und Bettwäsche, Glas- und Porzellangegenständen, Schuhen, Ledergamaschen, Schafwolle, Uhren, Uhrketten, Schmuckgegenständen aus Gold und Silber, Münzen, Waffen, alten Büchern, Bildern und Kupferstichen, sowie sonstigen Altertümern. **Einkaufstelle** für alte falsche Zähne und Gebisse, wenn auch gebrochen; für Eisen, Blei, Zinn, Kupfer, Messing, Zelle und Bälge, Flaschen und Fässer, Jute und Hanfsäcke, Pferdebedecken usw. zu den höchsten Preisen. — Uebernehme auch Gegenstände zum kommissionsweisen Verkauf. 4813

Sämtliche : Franz Humplstätter
Reparaturen u. Spenglerarbeiten übernimmt
Bade- : : : Bau-, Galanterie- und Ornamenten-Spenglerei 4780
: : : Einrichtungen
Klosette. : : : Waidhofen a. d. Ybbs, Stock im Eisen 1.

Einkauf von Altmittel

Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei usw. zu höchsten Tagespreisen. 99

Eisenhandlung J. Grün, Waidhofen, Unt. St.
!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Tüchtiger, erfahrener Marktscheider
wird für selbständige Stellung, Betriebsleitung für den Kohlenbergbau Palfau, **dringend gesucht.** Anträge mit Gehaltsanspruch und Referenzen an Obergeringieur Othmar Sander, Wr.-Neustadt, Grabnering Nr. 3. 4903

Einfach möbliertes Zimmer
mit Vorzimmer, oberer oder unterer Stadtplatz, Wienerstraße, ebenerdig oder erster Stock, momöglich gassenseitig gesucht.
Zuschriften an Komorau, Wienerstraße.

Echte italien. Reisstärke
und ausländische
Kernseife
empfiehlt
Fritz Blamoser, Waidhofen
Weyerstraße 2. 164

Einige 231
Führen Heu und Krummet
sind abzugeben Ybbstherstraße 76

2 Tagelöhner und ein 220
Brennholzsäger
(vom Bauernstand bevorzugt)
werden sofort aufgenommen im Sägewerk
Wagner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Holzarbeiter Achtung!
Das Waldamt in Gmünd bei Spittal an der Drau in Kärnten sucht Forstarbeiter, garantiert einen sehr hohen Tagesverdienst und stellt Lebensmittelsubsidien. Uebernehmer müssen eine Kaution stellen. Anfragen direkt an das Waldamt. 4904

Kantineur oder 227
Kantineurin
für Kantine gesucht.
Anfragen an die Verwaltung des Blattes.

Hüttenwirtschafter oder Hüttenwirtschafterin 237
für die Sommerwirtschaft auf der Prochenberggrütte wird gesucht. Zuschriften und Anfragen sind an die Sektion Waidhofen a. d. Y. des d. u. ö. Alpenvereines zu richten.

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnerring 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Laborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Maserstr. 21 — IX. Rudolfsplatz 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Esterleinplatz 4.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz
Jolau — Klosterneuburg — Krahau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stoderau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 65,000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Beforgung von Kuponsbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in aufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslohnungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Dank!

Für die ehrende Begleitung beim Leichenbegängnis unseres Sohnes Franz sprechen wir hiemit Allen, insbesondere den Heimkehrern unseren herzlichsten Dank aus. Allhartsberg, im April 1920.

Franz u. Josefa Rühbas.

Ein fleißiges, jüngeres Ehepaar sucht Hausbesorgerposten in einer Villa bei Waidhofen. Zuschriften erbeten unter „Sorgsam“ an die Verwaltung des Blattes. 212

Buchhalterin sucht bis 1. Juli dauernden Posten, am liebsten am Lande oder in einem schön gelegenen Orte. — Zuschriften unter „Willig“ an die Verw. d. Bl. 235

Mädchen für Alles wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Frau Lotte Kravka, Untere Stadt 43. 229

Müller und Säger, in Reparaturen praktisch, wünscht Posten zu verändern in Bauernmühle. — Adresse in der Verw. d. Bl. 238

14-jähriges Mädchen sucht Posten als Anfängerin. — Auskunft: Weyrerstraße 66. 216

Büchlerin wird aufgenommen in der Wäschepuderei Baumgartner in Waidhofen. 178

Lehrling aus anständiger Familie, mit gutem Volksschulzeugnis, wird aufgenommen für das Gemischtwarengeschäft M. Medwenitsch, Waidhofen a. d. Ybbs. 183

Wollen Sie rasch eine Realität oder ein Geschäft irgendwelcher Art **verkaufen** oder **vertauschen**?

Schreiben Sie uns sofort! Wir verfügen über die besten Referenzen und haben nachweisbar die größten Erfolge in ganz Oesterreich.

Franz Kreissl & Comp.



Lin. a. d. D., Landstr. II. Zweigniederlass.: Graz, Innsbruck, Salzburg, Wien, I., Habsburgerg. 3.

Gasthof oder Hotel auch mit Dekonomie zu kaufen gesucht. — Josef Rogler, Wien, 18. Bezirk, Antonigasse 76. 214

1 Paar Herrenschuhe Nr. 41 etw. getragen, billig abzugeben. Schöffelstraße 6, 1. Stock, in der Zeit von 12-1/2 Uhr. 236

zu verkaufen: Ein Salonrod, Rammgarn, fast neu, 2 Modewesten bei Schneidermeister Franz Klar, Obere Stadt 6.

Pianino oder Stubflügel zu mieten gesucht. Anträge an Mizzi Obermüller, Weyrerstraße 20. 234

6 teilige Volkstergarnitur aus rotm. Plüsch, zu tauschen gegen altertümliche Möbel, wenn auch reparaturbedürftig, ev. auch zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 215

Gut erhaltener Gartenschirm zu kaufen gesucht. Offerte an die Verw. d. Bl. 224

Kompletter neuer Knabenanzug (für 5-6-jährigen Knaben) wird gegen schönen Stoff, eventuell auch gegen Bauernleinen ausgetauscht. Zuschriften an die Verw. d. Bl. 225

Ein schwarzer Satettanzug echte Friedensware, im besten Zustand, sowie 1 Paar braune Damenschuhe Nr. 27 verkauft. Fr. Häußl, Gasthaus in Gerstl. 239

Gut erhaltener Sparherd zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 233

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Offerte unter „Schreibmaschine“ an die Verwaltung des Blattes. 139

Schlafzimmereinrichtung fast neu, preiswert zu verkaufen bei H. Hilbert, Untere Stadt 27, I. Stock. 184

Schöne gesunde **Burgunderrüben** sowie **Sauerkraut** 226

in jeder Menge, per kg K 3'60, zu haben bei **Josef Dlouhy, Untere Stadt 38**

Franz Jar junior

Lebergerberei :: vormals Anton Jar Söhne **Produktenhandlung**
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

Einkauf!

aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Geis-, Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Riz- u. Lammfelle etc., sowie Füchse, Marder und Iltisse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.

Uebernahme

aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in **Lohnarbeit** :: auf Kohlen-, Sattler- u. **Oberleder** deren beste Verbung u. Zurechtung ich Sie versichere.

Einkauf!

:: jeden Quantums **Fichtenrinde** :: nach Maß oder Gewicht, sowie :: **Knoppere** zu den besten Preisen. 4644

Riz- und Lammfelle

Maulwurfelle, Marder, Füchse, Iltisse, Fischotter, Rehdecken, Ziegen-, Schaf-, Hasen-, Kaninchen- u. sonstige Felle, Tierhaare u. Borsten übernimmt zu höchsten Tagespreisen **J. Krendl, Zell Nr. 11** (Waidhofen). 64

Kaufe alte Fenster

mit und ohne Rahmen, zu hohen Preisen. **Karl Tomaschel** 4647
Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 22.

Gold, Silber, Münzen, Uhren

kauft zu höchsten Preisen 4800
Hans Huber, Uhrmacher, Waidhofen a/Y., Ob. Stadtpl. 21, Fernspr. Nr. 78.

Trotz Preissturzes zahle ich noch immer die höchsten Preise für rohe **Marder, Iltisse, Füchse Maulwürfe!**
J. Hansl, Wien, 7. Bez., Mariabilferstraße 34/39. 132

Zuckerl Schokolade usw. liefert wieder in bester Qualität
J. Landerer, Wien, VI., Liniengasse 39. 222

Edelkastanienmehl

(Maronimehl) zu haben bei **Konrad Küferböck, Waidhofen a. d. Ybbs** 203
Hoher Markt 35.

Verkauf von Ginger-Nähmaschinen

wie Zentralbobbin, Ringschiff- und Langschiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung und Austausch von gebrauchten Maschinen bei **Josef Krauß-Schneider, Schwelld 3, Gasteille Kraußhof, Waidhofen a. d. Ybbs.**
Neue und gebrauchte Nähmaschinen lagernd. 1465

Sie kaufen preiswert!

- Toiletteseifen in großer Auswahl
- Rasier-Seifen und -Crems
- „Mem“ Extraktlingen
- Zahnpasten, Mundwässer u. Zahnbürsten
- Gesichtscrms, Bauciacreme und prima Glycerin, Haar-Shampou und Haartwasser, feinste Pouder
- Sau de Cologne, Parfums und sämtliche Toiletteartikel
- Summitwaren
- Kranken- und Kinderpflegeartikel
- Drogen, Kräuter u. Chemikalien, Verbandstoffe und konzessionierter Difthandel
- Pferde-, Hornvieh- und Schweinepulver 4285
- Drogerie, Parfümerie
- Rosmeterie
- Leo Schönheinz**
- Oberer Stadtplatz 7

Antiquitäten!

Verkauf von Heiligenbildern, Holzfiguren, Gebetbüchern, Rosenkränzen.
Waidhofen, Unterer Stadtplatz 31.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

Gleicht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau



empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie **Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen** aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.

Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschäften.

Umtstag

der n.-ö. Handelskammer in Amstetten am 26. März 1920 im Saale des Gasthofes Schillhuber.

(Infolge Platzmangel ist es uns erst heute möglich, diesen Bericht zu bringen.)

Der Obmann des Amstettner Gewerbevereines, Herr Julius Hofmann, eröffnete die Versammlung, zu welcher eine große Anzahl von Gewerbetreibenden und Kaufleuten aus Amstetten und Umgebung erschienen waren, begrüßte die Anwesenden in herzlichen Worten, insbesondere Herrn Kammerat Thomas Tamuffino, Schlossermeister aus Mödling, Herrn Sekretär Dr. Wrabeg aus Wien und den Kommissär der Bezirkshauptmannschaft Dr. Schuler, worauf Herr Handelskammerat Tamuffino den Vorsitz übernahm.

Der Genannte begrüßte die Versammlung namens der n.-ö. Handelskammer, erörterte den Zweck der Handelskammertage und erteilte hierauf Herrn Sekretär Doktor Wrabeg das Wort.

In übersichtlicher Weise brachte der Redner die Neuorganisation der Kammer zum Vortrage, welche durch das Gesetz vom 25. Februar l. J. von der Nationalversammlung beschlossen wurde. Durch das neue Gesetz wird nicht nur eine Wahlordnung nach den Bestimmungen des Verhältniswahlrechtes geschaffen, sondern es wird auch der Wirkungskreis der Kammer wesentlich erweitert, so daß sie in Zukunft in der Lage sein werden, für die Interessen der erwerbenden Stände besser und wirksamer einzutreten zu können, als dies bisher der Fall war. Mit der Erweiterung des Wirkungskreises wurde bereits im Mai des Vorjahres der Anfang gemacht, indem durch einen übereinstimmenden Beschluß des damaligen Landtages und der Kammer das nied.-öst. Landesgewerbeförderungsamt in die Verwaltung der Kammer übernommen wurde. Weiters ist die Kammer nunmehr berechtigt, Anstalten, welche der Förderung der Erwerbskreise dienen, in eigene Verwaltung zu übernehmen. Auch hier wurde bereits ein Schritt nach vorwärts getan, indem die höheren und niederen Fachschulen für die Bekleidungsbranche, welche bisher von der Genossenschaft der Kleidermacher in Wien erhalten wurden, von der Kammer verwaltet werden. Dieser Schritt hat seine Begründung darin, daß an der Aufrechterhaltung dieser Anstalten nicht nur die betreffenden Gewerbetreibenden, sondern auch die Allgemeinheit interessiert ist. Für die Kaufleute ist bereits der Ausbau einer Import- und Exportabteilung im Werden und die neue Kammer wird es gewiß nicht fehlen lassen, im Vereine mit dem Kammeramt von dem neuen Gesetze den reichhaltigsten Gebrauch zu machen, um dadurch den erwerbenden Ständen auf gesetlicher Grundlage zu ihrem Rechte zu verhelfen. Der wichtigste Punkt des Wirkungskreises ist in der Verfügung zu suchen, daß alle Gesetzentwürfe vor der Behandlung in der Nationalversammlung und in den Landtagen, ebenso wichtige Verordnungen, welche das Interesse der erwerbenden Stände tangieren, vorerst der Kammer zur Begutachtung vorgelegt werden müssen. Dadurch wird vor allem verhütet werden, daß Gesetze zur Annahme gelangen, ohne daß hiezu Fachleute Stellung genommen haben. Der Redner bespricht in übersichtlicher Weise einzelne Fälle der heutigen Gesetzgebung, welche in direktem Gegensatz zum Interesse der Erwerbsstände stehen. Dieser Umstand ist im allge-

meinen wohl darauf zurückzuführen, daß in den Vertretungskörpern eine geringe Orientiertheit in wirtschaftlichen Fragen zu herrschen scheint. Es ist mithin von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die Kammer über alle Gesetzentwürfe ein Gutachten abzugeben hat. Die Kammer wird sich dadurch zu einem Vorparlament in wirtschaftlichen Fragen entwickeln und es liegt im Interesse der erwerbenden Stände, Gewerbe, Handel und Industrie, in diesen Vertretungskörper die richtigen Männer zu entsenden, damit die Neuorganisation auch entsprechend ausgebaut wird.

Die frühere Teilung der Kammer in eine Gewerbe- und eine Handelssektion wurde dahin erweitert, daß die Kammer nunmehr mindestens aus 3 Sektionen, Gewerbe, Handel und Industrie bestehen wird. Zu diesen Sektionen kommt in der n.-ö. Kammer noch die Finanz- und Verkehrssektion. Die ehemalige Bezeichnung Handels- und Gewerbeamt wurde eigentlich eine Falschmeldung; denn Handel und Gewerbe waren in dieser Körperschaft infolge des plutokratischen Wahlrechtes außerordentlich schwach vertreten. So hatte z. B. der erste Wahlkörper mit 7000 Wählern 8 Kammermitglieder, während der vierte Wahlkörper mit 30.000 Wählern nur 4 Mandate inne hatte. Nach der neuen Wahlordnung wird die n.-ö. Handelskammer nunmehr 98 Mitglieder zählen. Die Sektionen für Gewerbe, Handel und Industrie erhalten je 28 Mandate, die Finanz- und Verkehrssektion 14. Es sollen alle Interessentengruppen in gleichem Maße zur Vertretung gelangen, ohne Rücksicht auf die Steuerleistung und die Wählerzahl. Jede einzelne Sektion erledigt ihre Angelegenheit im eigenen Wirkungskreise, während dem Plenum der Kammer die Erledigung jener Arbeiten zukommt, welche von allgemein wirtschaftlichem Interesse sind. Die Wahlordnung wird von dem Grundsatze geleitet, daß jeder Betriebsinhaber, insofern er das Gewerbe tatsächlich ausübt, das Wahlrecht ohne Rücksicht auf die Steuerleistung erhält. Die Stimmenabgabe hat ähnlich wie bei der Wahl zur Nationalversammlung persönlich zu erfolgen. Es werden zu diesem Zwecke 69 Wahlkommissionen auf dem flachen Lande und 21 in Wien, mithin zusammen 90 Kommissionen errichtet werden. In jeder Sektion wird in 4 Wahlkörpern gewählt, jeder Wahlkörper erhält 7 Mandate. In der Finanz- und Verkehrssektion haben selbstverständlich auch die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften das Wahlrecht. Diesen Körperschaften wurden auf dem flachen Lande 2 Mandate zugesprochen. Der Präsident der Kammer wird von dem Plenum gewählt, die Vizepräsidenten sind die Obmänner der einzelnen Sektionen. Die n.-ö. Kammer wird mithin 1 Präsidenten und 4 Vizepräsidenten haben. Es sind also im Präsidium alle Wirtschaftsgruppen gleichmäßig vertreten. Durch das neue Gesetz ist mithin für die Unternehmerschaft eine wirksame Grundlage geschaffen. Es liegt daher im Interesse von allen erwerbenden Ständen, Männer von Tatkraft und Fachkenntnis in diese Körperschaft zu entsenden. Aber auch in den einzelnen Gewerbe- und Berufsvereinigungen muß eine regere Tätigkeit Platz greifen, wenn sich die Verhältnisse für die erwerbenden Stände bessern sollen. Die neue Kammer wird namentlich auch auf dem flachen Lande infolge der Vermehrung der Vertreter Gelegenheit haben, einen innigen Kontakt mit den Interessenten aufrecht zu erhalten. Hier muß die Kammer unbedingt auf die Mitarbeit der Genossenschaften und der freien Fachvereinigungen rechnen. Sie müssen in allen geeigneten Fällen

Anregungen machen, über Uebelstände berichten, mit einem Worte, ihren Kammerräten mit Rat und Tat zur Seite stehen; denn nur durch diese Mitarbeit kann von dem neuen Kammergesetz der weitgehendste Gebrauch gemacht werden. Nur durch ein tüchtiges Zusammenarbeiten aller beteiligten Kreise wird es möglich sein, unser durchaus zerrüttetes Wirtschaftsleben in bessere Bahnen zu leiten. Gemeinsame Hilfe und festes Zusammenhalten haben Städte und Kreise gegründet, in der Gemeinsamkeit liegt die Wurzel der Kraft.

Den übersichtlichen sachmännischen Ausführungen folgte reichlicher Beifall.

Herr Kammerat Tamuffino entschuldigte die Abwesenheit des Kammerrates Vinzenz Löcher und erörterte dann auf Grund seiner jahrelangen praktischen Erfahrungen die Wichtigkeit der gewerblichen Organisation. Der bisherige Mißstand, daß das Gewerbe auf dem flachen Lande nur 2 Vertreter in der Kammer hatte, brachte es mit sich, daß der Kontakt mit den Wählern bisher zu wünschen übrig ließ. Durch die neue Wahlordnung wird diesem Uebelstande abgeholfen, denn nunmehr erhält der Gewerbebestand des flachen Landes 7 Mandate. Der Redner erörterte die Wichtigkeit der kommenden Kammerwahlen, fordert insbesondere die Ausschüsse der Genossenschaften zu reger Mitarbeit in allen gewerblichen Fragen auf, wies auf die Wichtigkeit der freien gewerblichen Vereinigungen hin und betonte, daß der deutsch-österreichische Gewerbebund als Hauptorganisation die Interessen des Gewerbebestandes nur dann wirksam vertreten könne, wenn alle Gewerbetreibenden ohne Unterschied der Partei dem Bunde als Mitglieder angehören. In begeisterten Worten trat der Redner für den Zusammenschluß aller Gewerbestände ein, forderte die Anwesenden zur regen Mitarbeit auf und gab dem Wunsche Ausdruck, daß durch eine rege Wahlbeteiligung tüchtige Fachmänner in die neue Kammer entsendet werden.

Reicher Beifall belohnte den Redner.

Herr Ploberger entschuldigte das Fernbleiben des Bürgermeisters von Amstetten, Herrn Kubasta, der dienstlich nach Wien reisen mußte. Er begrüßte an dessen Stelle die Versammlung mit herzlichen Worten.

Herr Julius Hofmann gab dem Wunsche Ausdruck, daß den Genossenschaften und den freien gewerblichen Vereinigungen Richtlinien über die Vornahme der Wahl zukommen mögen. Auf diese Anregung hin besprach Herr Dr. Wrabeg noch die Zusammenlegung der Wahlkommissionen auf dem flachen Lande, welche in den Orten der Bezirksamtsgerichte ihren Sitz haben werden. Jede Kommission besteht aus 15 Mitgliedern; diese müssen von der Kammer der Behörde vorgeschlagen werden. Es wird auch an den Gewerbeverein von Amstetten mit dem Ersuchen herangekommen, 15 Kommissionsmitglieder rechtzeitig namhaft zu machen. Die Anfrage des Herrn Julius Hofmann, ob die Kammerräte für ihre Mißgewaltung entschädigt werden, wird dahin beantwortet, daß nur die Barauslagen zum Rückersatz gelangen. Die Ausübung der Funktion eines derartigen Mandates ist mithin ein Ehrenamt.

Namens der Handelsgewerbetreibenden schilderte der Kaufmann Herr Göhl die groben Mißstände, die insbesondere bei der Beschaffung von Salz, Seife, Spiritus und Zündern zu verzeichnen sind. Der Kaufmann müsse heutzutage einen wahren Leidensweg gehen, mit allen möglichen Instanzen verhandeln, aber erreichen könne er auf normalem Wege nichts. So erhalten z. B. die Klein-

Frühling in Waidhofen.

Von Fmit. d. R. Josef Schilhawsky.

Nun ist er also da, der vielersehnte! Der Winter war diesmal gnädiger als sonst, sein lieblicher Nachfolger schenkt ihm an Güte für uns vielgeplagte Menschen noch überreichen zu wollen. Bäume, Sträucher, Kräuter in Wiesen und Gärten becken sich, sein Wohlwollen zu nützen: das Spritzen und Blühen nimmt einen stürmischen Verlauf.

Schon Mitte Jänner, als die Schneerosen in kalter Schönheit glänzten, streckten sich die Käzchen der ersten Windblütler, um ihren Pollen auf die Wanderschaft zu den weiblichen Blüten zu schicken. Sie sind dazu gezwungen, dieses Geschäft frühzeitig zu besorgen, denn der Vorfrühling ist ihnen hiezu durch seine bewegte Luft so nützlich wie durch den Umstand, daß noch keine Blätter da sind, die gar zu viel vom Blütenstaub auffangen würden.

Erlen und Hasel gingen voran, Pappeln und Weiden folgten um zwei bis vier Wochen nach. Daß sie dabei noch immer nichts veräumten, daß man seine Lebensaufgabe mit den gleichen Mitteln auf verschiedene Art lösen kann, zeigen die Weiden. Die Korbweide (*Salix viminalis*) blühte schon am 1. März, die Purpurweide (*S. purpurea*) entfaltete ihre schön roten, schlanken Käzchen um drei Tage später, die von den Bienen so sehr geschätzte Salweide (*S. caprea*) steckte um den 6. März aus. Sie hielten sich genau in der vorgeschriebenen Reihenfolge, die aber hiezu für ihre Familie noch nicht abgeschlossen ist. Es werden andere Arten folgen, die mit den Blättern erst im Mai, selbst noch im Juni blühen.

Auch die Nadelhölzer sind auf die Pollenübertragung durch die Luft eingerichtet, aber sie wenden ein anderes Verfahren an. Vielleicht ist es eine Erinnerung dieser, schon im Jura-Zeitalter vorkommenden alten Aristokraten

unserer Pflanzenwelt, daß sie die Frühlingsregen, die so oft Begleiter der Frühlingsstürme sind, fürchten. Sie wissen, daß in verlässlicheren Zeiten, an sonnigen Tagen, die erwärmte Luft in die Höhe steigt, sie übertragen dieser Strömung die Beförderung des Pollens zu den höher oben stehenden Fruchtanlagen und blühen deshalb erst im Mai oder noch später. Nur die Eibe (*Taxus*) macht eine Ausnahme. Auch heuer öffnete sie schon im Februar ihre unscheinbaren gelben Staubblüten zwischen den dunkelgrünen Nadeln, die — wieder ein Unterschied gegen alle anderen Koniferen — kein Harz, dafür aber das giftige Alkaloid Taxin enthalten, das besonders Pferden gefährlich ist.

Im Erdgeschos der Pflanzen wollte man zur Zeit des emigen Sichregens nicht müßig bleiben. Neben dem betäubend duftenden Seidelbast (*Rellerhals*, *Daphne*) leuchteten allen voran sehr früh die Primeln auf! Das sind sie ihrem Namen schuldig, der vom lateinischen *primus* (erster) abgeleitet ist. Zuerst erschien die Eiszeit-restliche Stengellose (*Pr. acaulis*), dann kam die Hohe (*Pr. elatior*) und endlich auch die Frühlings-Schlüsselblume (*Pr. veris* oder *officinalis*). Sie fallen dem aufmerksamen Beobachter durch die verschiedene Länge ihrer Staubgefäße und Griffel, die Kreuzbefruchtung sichern soll, auf und erquickten das Auge des Naturfreundes durch ihre Form und Farbe. — Der Bergsteiger kann Peterglocken (*Pr. auricula*), Klusiusprimel (*Pr. clusiana*) und Mehlprimel (*Pr. farinosa*), der Gartenfreund jene Bastarde von *Pr. auricula* und *Pr. hirsuta*, die in verschiedenen Farben prangen, in den Gärten Waidhofens wieder begrüßen.

Die blaue Farbe wird durch Leberblümchen (*Hepatica triloba*), Veilchen (*Viola odorata*, *silvatica* und *canina*), durch Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*), Günsel (*Ajuga*), Bergfarn (*Myosotis*) und seit kurzem durch den allerliebsten Frühlings-Enzian (*Gentiana verna*) gebracht. Auch die Alpen-Trodelblume (Alpenglockchen, *Soldanella*), kommt stellenweise in der Art *montana* vor.

Sie kann zwar bei uns in den Boralpen nicht ihre Kunst üben, die Blütenstiele aus dem durch ihre Lebenswärme geschmolzenen Loch im Schnee zu stecken, wie sie es oben, an der Schneegrenze gern tut; desto überraschender wirkt es, sie im grünen Moos des Waldes zu finden.

Von Pflanzen, die sorglich vordenkend Nahrung im zweibelartig verdickten Stammeil anhäufen, damit ihre Kinder dem aufgetauten Boden nur ein wenig Wasser zu entnehmen brauchen, um ausleben zu können, sind Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) hier feltener als Krokusblume (*Märzbecher*, *Leucojum vernum*), und Safran (*Crocus*) habe ich außerhalb der Gärten überhaupt nicht gesehen.

Gingegen lachen Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) allüberall den Spaziergängern mit ihren strahlend weißen Sternen entgegen. Der Glück hat und Aufmerksamkeit dazu, findet auch die fein getönten Abarten „*rubra*“ und „*coerulea*“ mit schön rosenrot und lichtblau überlaufenen Blüten.

Er findet, wenn er gut sucht, auch die unter dem dunklen Laub versteckten, ganz auf dem Erdboden sitzenden Blüten der Haselwurz (*Asarum europaeum*), die gar nicht so unschuldig sind, wie sie aussehen. Sie öffnen sich anfangs nur ganz wenig, so daß die winzigen Fliegen und Käfer, die ihr Geruch anlockt, gerade noch hineinschlüpfen, — aber nicht so bald wieder herauskommen können. Die einwärts gebogenen Zipfel der Blütenhülle halten sie so lange zurück, bis sie den Pollen, den sie von anderen, älteren Blüten mitgebracht, auf die Narbe abgeladen haben, — erst dann geben sie den Ausgang frei. Kesselfallenblumen nennt man etwas umständlich solche Vorrichtungen zur Beschränkung der persönlichen Freiheit und es ist noch gar nicht lange her, daß man auch in dieser Beziehung die Haselwurz als eine — allerdings noch schüchternere — Vertreterin einer Sippschaft erkannt hat, die in den Osterluzei- und Arongewächsen ihre volle europäische Entwicklung zeigt.

kaufleute des Bezirkes Amstetten nie ausreichend Zünder, während dieselben im Schleichhandel zu unglaublichen Preisen zu haben sind. Gegen derartige Hemmnisse, welche den legalen Handel, den man wohl beim Steuerzahlen zu finden weiß, zugrunde richten, müsse der Handelsstand den kräftigsten Protest erheben. Weiters führte der genannte Herr darüber Beschwerde, daß heute die landwirtschaftlichen Lagerhäuser, welche sonst nur Kunstdünger und andere landwirtschaftliche Artikel führten, jetzt auch Schnittwaren, Schuhe und andere Artikel in reicher Auswahl verkaufen. Dadurch wird der sechste Kaufmann, welcher nahezu nur auf den Verschleiß der rationierten Artikel angewiesen ist, ganz auf die Seite geschoben. Die gestellten Beschwerden lösen eine lebhafteste Wechselrede aus, an der sich die Herren Korner, Julius Hofmann und Kammererrat Tamuffino beteiligten. Energisch wird die Befreiung der Zentralen, in welchen ausschließlich Juden untergebracht sind, gefordert.

Direktor Ing. Scherbaum aus Waidhofen bespricht die Mißstände, welche den Gewerbetreibenden von seiner einstmaligen Bedeutung verdrängen. Als Hauptschuld sei neben anderen Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens die Gleichgültigkeit und Verdröpptheit der Gewerbetreibenden allen gewerblichen Fragen gegenüber anzuführen. Neue Tatkraft und frischer Mut müsse an die Stelle der Gleichgültigkeit treten; das Genossenschaftsgesetz und das neue Kammergesetz geben dem Gewerbe eine feste Grundlage, auf welcher sich die Zukunft sicher aufbauen läßt. Doch die besten Gesetze können keine Besserung herbeiführen, wenn nicht der Gewerbebestand aus sich selbst heraus mitarbeitet und mithilft in allen öffentlichen Fragen. Die Erziehung der gewerblichen Jugend, die Förderung der Lehrlingshorte, die richtige und verständnisvolle Anwendung der technischen Fortschritte, mit einem Worte alle Bestrebungen der modernen Gewerbebeförderung müssen in den Kreisen der Gewerbetreibenden selbst auf fruchtbaren Boden fallen, dann werden bessere Tage für den so hart geprägten Gewerbebestand kommen.

Der Vorsitzende, Herr Kammererrat Tamuffino, dankte hierauf allen Teilnehmern mit herzlichen Worten, wies nochmals auf die große Bedeutung der bevorstehenden Kammerwahlen hin, forderte zur Zusammenarbeit auf und schloß mit den Worten Kernstocks: Wahre, deutsches Volk, und hütete treulich deinen Handwerkstand, Als das deutsche Handwerk blühte, blühte auch das deutsche Land!

Vermischtes.

Deutsch Trumpf in Rom.

In einem römischen Brief der „Neuen Züricher-Ztg.“ lesen wir: „Rom ist von Deutschen überschwemmt. An allen Ecken hört man Deutsch, und kein Mensch stößt sich daran. Im Gegenteil, man bleibt bewundernd stehen; Deutsche, welche infolge der Zustände im eigenen Lande Hoffnung und Vertrauen verloren, sind gebeten, nach Rom zu kommen — hier werden sie beides wiederfinden. Eine so hohe Achtung vor deutschem Können, eine solche Zuversicht auf die Zukunft des Deutschen Reiches trifft er wohl nur in Italien. Alle Waren, die deutscher Herkunft sind, gelten allein schon deshalb als hochwertig und — kosten das Doppelte. Ein deutscher Film, und

Laubnesseln, Hahnenfüße (Ranunculus), Hungerblümchen (Draba), Ehrenpreis (Veronica, auch „Männertreu“, weil die Blüthen so hinfällig sind!) Schaumkraut (Cacumina) stehen zwischen jungem Gras und den grasähnlichen Simsen (Juncus) und Hainimsen (Luzula) in allen Wiesen, während Verchensporn (Corydalis cava), Sauerklee (Oxalis) und Beinwell (Beinwurz, Schwarzwurz, Symphytum) die Nähe von Gebüsch lieben, Sumpfdotterblumen (Caltha palustris) und Milzkraut (Chrysosplenium alternifolium) feuchte Stellen bevorzugen. „Kleine Blumen, kleine Blätter...“! Sie alle sind wenig geachtet, „gemein“ wie der Fachausdruck lautet, bieten aber doch genug des Merkwürdigen.

Da ist gleich die Laubnessel (Lamium) mit ihren schmutzigen Lippenblüten, — ein Beispiel für eine der verwunderlichsten Erscheinungen des Pflanzenlebens, — Geschlossen- oder Verborgenblütigkeit, Kleistogamie geheißen. — Nebst den gewöhnlichen entstehen kleinere, oft anders geformte und anders gefärbte Blüten, die sich nie öffnen. Sie enthalten Staubgefäße und Stempel wie jene, aber die Pollenkörner werden gar nicht erst entlassen, sondern wachsen aus den Staubfächern unmittelbar in die Narbe hinüber. Es ist also Inzucht im engsten Sinne des Wortes und kommt öfter vor, als man denken sollte. Man hat kleistogame Blüten auch bei Veilchen, beim Saumkraut (gar in der Erde!), beim Springkraut (Impatiens), bei der Sternmiere (Stellaria), bei der Pfriemenkresse (Sabularia aquatica), bei einzelnen Arten von Frauenpiegel (Specularia), Laichkraut (Potamogeton) und Simse (Juncus) festgestellt.

Das wäre eine schöne Geschichte, wenn sich diese vereinfachte Art der Geschlechtsbildung im Blumenreich verbreiten würde! Man könnte seine Kinder viel ungefährdeter, viel billiger vermählen, sagte sich manch' alter „Haushaltungsvorstand.“ Wie viel Aufwand für Farbe, Duft und Honig könnte erspart werden, wie unabhängig würde man vom launischen, verschwenderischen Zuträger Wind, von den

wäre es auch der minderwertigste, ist die sicherste Garantie für stets volle Kasse. Da ich Deutsch spreche und schreibe, sollte ich jeden Tag alle möglichen Auskünfte erteilen über deutsche Bücher und Zeitschriften, über Berufskollegen und Künstler, über Linsen und Stahlfedern. Der Krieg hat Deutschland die größte Reklame gemacht, einmal, weil man das Ausbleiben deutscher Produkte äußerst schmerzhaft empfand, sodann, weil man nicht mit Unrecht die beispiellose Kraftleistung Deutschlands während dieser langen Kriegsjahre als den Triumph deutscher Industrie bewunderte. Jede Animosität gegen deutsches Wesen ist verschwunden oder vielmehr ins Gegenteil umgeschlagen. Deutsch sprechen ist äußerst schick, und wer es kann, wird darum beneidet. Und kaum ein Jahr ist es her, da war „tedesco“ der ärgste aller Schimpfnamen!

Dies Zeugnis erhält besonderen Wert dadurch, daß es in dem alles andere als deutschfreundlichen Züricher Blatte steht.

Achtung!

Steueramt Waidhofen a. d. Ybbs ist auch eine Anmeldestelle zur Zeichnung der 4% Losanleihe 1920. Auch nicht kontrollbezeichnete Kriegsanleihe wird angenommen, wenn die Anmeldung über Vermögensabgabe beigebracht wird. Die Durchführung erfolgt kostenfrei und ohne irgend eine Provision.

Angestempelte Noten à 2 Kr. und 1 Kr. werden beim Steueramt gegen gestempelte umgetauscht. Päckchen zu je 100 Stück à 1 Kr. oder 2 Kr. empfehlen sich am besten.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigend, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Volksgenossen! Bezieht das strengantifemitische „Alldeutsche Tagblatt!“

Besitzveränderungen.

Woche vom 29. März bis 4. April 1920.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus Konfg. Nr. 62 Stadt Waidhofen a. d. Ybbs (Hälfte)	Heinrich Frieß	Dr. Theodor Frieß und Stefanie Bukovics	Kauf	18.000.—
Steinkeller Nr. 9 Rote Angerholz Althartsberg	Josef Dirnberger sen.	Josef Dirnberger jun.	Kauf	18.400.—
Haus Nr. 78 in Ybbsitz (Hälfte)	Lambert Ortner	Katharina Ortner	Erbchaft	17.000.—
Haus R. Nr. 141 in der Wasservorstadt in Waidhofen a. d. Ybbs (1/2 Anteil)	Anna Pfaffenlehner	Johann, Franz, Ferdinand, Marie Pfaffenlehner u. Wagner Agnes	Erbchaft	700.—
Mesnerhäusl Nr. 7 und Grundstücke in Windhag (Hälfte)	Josef Ecker	Kreszentia Ecker	Heirat	4.500.—

anspruchsvollen, genüßigen Vermittlern, den Insekten! Die Menschen sollen sich für ihr Schönheitsbedürfnis andere — Wurzeln suchen. Sind ohnedies in ihrem Verhältnis zu uns zumeist nur auf ihren Vorteil bedacht. Doch, keine Sorge Menschenkind! Die Natur liebt solche Abweichungen von der Regel nicht. Die Nachkommenschaft kleistogamer Blüten ist schwach, wie die der Pflanzen und Tiere, die sich mit Parthenogenese befassen. Nach wie vor haben jene Einrichtungen den Vorzug, die zur Kreuzung verschiedener Einzelwesen führen und dadurch eine Kräftigung der Art gewährleisten.

Und sie geht noch weiter, die Allweise, die Gott mit so viel Machtfülle ausgestattet hat, wenn sie kluge Arbeitsteilung reich belohnt. Die Korbblütler (Compositae), die sich wie ein guter kleiner Staat eingerichtet haben, indem sie den Schutz nach außen (Hüllkelch), die Reklame (Schaublüten) und die Fruchtbildung (vollwertige Blüten) verschiedenen Teilen desselben Köpfchens übertragen, sind die artenreichste Familie aller Blütenpflanzen und über die ganze Erde verbreitet. Bei uns sind sie bis jetzt durch Huslattich (Tussilago farfara), Löwenzahn (Leontodon taraxacoides oder Taraxacum officinale), durch das auch im Winter emsige Gänseblümchen (Bellis), durch die Pestwurz (Petasites) und durch das kanadische Berufskraut (Erigeron canadense) vertreten, das sich an Straßenrändern und im Schotter zwischen den Eisenbahnschienen am wohlsten fühlt.

Da ist der Eschenahorn (Acer negundo oder Negundo aceroides), der eben an der Hochstraße vor der Villa Fernblick blüht, ein viel schönerer und edlerer Vertreter Amerikas. Seine dreiteilig gefiederten Blätter, die so gar nicht ahornhaft aussehen, sind zwar noch sehr klein, aber die rotbraunen Blüten-Quasten der männlichen Bäume bilden einen recht zierlichen Schmuck, mit dem die grünen Blüten der weiblichen Stämme, die sich jetzt noch bescheiden verbergen, gar nicht wetteifern können. — Der Spitzahorn (Acer platanoides) eilt mit seinen gelbgrünen Blüten-

Eingefendet.
(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

GEGRÜNDET 1781.
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX Spitalgasse 19.
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmal Kunst.

Briefspapiere
in Kassettenu. Mappen
stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a/Y.
Gesellschaft m. b. H.

sträuben dem Feldahorn (A. campestre) voraus, der noch auf sich warten läßt.

Die Rüstern (Ulmus) aber haben gar schon junge Früchte und die Birken werden — wenn es so eilig weiter geht, — zu Fronleichnam vielleicht schon gelbe Blätter tragen.

In den Gärten belohnt eifriges Blühen die fleißigen Hände der Hausfrauen. Krokus, weiß und violettfarbig, gelbe Narzissen, Hyazinthen, Tulpen, Immergrün (Vinca), Stiefmütterchen, Goldlack (Cheiranthus) und Blauflüster (Scilla) sind allbeliebte Freudenbringer, denen seit einigen Jahren zwei ostasiatische Ziersträucher häufig gefolgt sind: Forsythia, die Eschenverwandte, mit den großen hellgelben Blüten, die an den Zweigen vor den Blättern erscheinen, — deutsch „Goldbecher“ getauft — und Chaenomeles japonica, die leuchtend granatroten blühende Scheinquitte, die von den Gärtnern Cydonia japonica genannt wird. Beide wirken dort am besten, wo sie in reichen Einzelstücken oder in Gruppen vor dunklem Hintergrunde stehen, — man sollte sie deshalb vor Eiben oder andere niedrig bestete Nadelhölzer pflanzen.

Am schönsten sind aber doch unsere Obstbäume, wie sie so reich und überreich die Blütenpracht entfalten! Die Aprikosen, Kirschen, Birnen, Pfirsiche und gar der biedere Apfelbaum! Gibt es denn etwas erhebender, nachdenklicher erfreuenderes als ihn, wenn er die breite Krone mit jungem Grün besteckt und, aus vieltausend rosenroten Blüten gültig lächelnd, die Immen um sich summend läßt?

Gern möchte ich von ihm und seinen Artverwandten, — dann von den vielversprechenden Gemüßpflanzen noch erzählen, die hoffnungsvoll sich aus der Erde strecken, — aber der Schriftleiter sagt, das Papier sei knapp. Drum Schluß für diesmal und Heil zur praktischen Botanik, — zu gutem Sommer und reicher Ernte! —